

Osten und Norden weniger bevölkert als der Westen und Süden. So kommen auf 1 qkm in Pommern durchschnittlich 52, in Mecklenburg-Strelitz sogar nur 35 Menschen, während z. B. in Baden 114 Menschen auf 1 qkm wohnen. Am dichtesten wohnen die Menschen in all den Landstrichen beisammen, wo sich ein großartiges Industriewesen entwickelt hat, also im Königreiche Sachsen (252 auf 1 qkm) sowie in der Rheinprovinz und in Westfalen. Etwa 3 Millionen der Bewohner Deutschlands sind Nichtdeutsche. 2¹/₂ Millionen hiervon gehören dem Stamme der Slaven an. Sie wohnen im östlichen Preußen (Polen) und im Königreiche Sachsen (Wenden). Der Rest verteilt sich auf Franzosen in Lothringen, Litauer in Ostpreußen und Dänen in Nord-Schleswig. Dem Bekenntnis nach sind ²/₃ Evangelische und ¹/₃ Katholiken. Juden sind im Osten Preußens, in Hessen und im Elsaß am stärksten vertreten.

2. **Beschäftigung.** Unter den Nahrungszweigen ist der wichtigste die Landwirtschaft. Kartoffeln werden in keinem Lande Europas soviel gebaut als in Deutschland, und Roggen wird nur in Rußland in noch größern Mengen geerntet als bei uns. Zuckerrüben werden aber in Deutschland soviel gebaut, daß es das erste Zuckerland der ganzen Erde ist. Obst und Wein gewinnt man vorzugsweise in den geschützten Thalstrecken des Rheins, des Neckars, des Mains und der Mosel. Ein Viertel des deutschen Bodens ist mit Wald bedeckt. Die Viehzucht blüht hauptsächlich in den wiesenreichen Marschgegenden (Oldenburg, Friesland) und in den Gebirgsgegenden, wie in den schwäbischen und bayrischen Alpen. Auch der Bergbau ist in Deutschland recht lohnend. Edle Metalle gewinnt man zwar nur wenig, desto größer aber ist die Ausbeute an Kohlen und Eisen, Kupfer, Zink und Salz. Steinkohlen findet man hauptsächlich in den Rheinlanden, in Schlesien und im Königreich Sachsen. Hier hat sich daher ein großartiges Fabrikwesen entwickelt. Die Bewohner dieser Landstriche nähren sich hauptsächlich durch Handel und Gewerbe.

3. **Einfuhr und Ausfuhr.** Seitdem die Maschine in allen Gewerben den Handbetrieb verdrängt hat, ist das Großgewerbe fast überall zur Herrschaft gelangt. Mit Hilfe der Eisenbahnen werden die Rohstoffe für die Fabriken herbeigeschafft, so besonders Baumwolle, Wolle, Holz, Tabak, Leder, Seide u. s. w. Alle diese Rohstoffe werden in den verschiedensten Fabriken verarbeitet und dann zum Teil wieder an das Ausland verkauft. Ausgeführt werden z. B. baumwollene und wollene Kleiderstoffe, Tuche, Strümpfe, Schürzen, Leinenzeuge, Zucker, Bier, Maschinen, Kanonen, Gewehre, Säbel, Messer, Scheren, Blechwaren, Band, Samt, Spielwaren u. s. w. Infolge der dichten Bevölkerung aber ist der Bedarf an Getreide und Fleisch in Deutschland so groß, daß das Land ihn nicht zu decken vermag. Es werden daher große Mengen Getreide aus Ungarn, Rußland, Rumänien, Nordamerika, Indien u. a. Ländern eingeführt.

Europa.

A. Allgemeines.

1. **Lage.** Nächst Australien ist Europa der kleinste Erdteil (10 M. qkm; 370 M. Einwohner); doch nimmt er hinsichtlich der Bildung und Gesittung seiner Bewohner die erste Stelle ein. Folgende Ursachen sind es besonders, denen Europa diese seine hohe Weltstellung verdankt. Es ist von 3 Erdteilen umlagert und



von 3 Seiten von Meeren umspült. Unter allen Erdteilen hat es die reichste Küstenentwicklung. (Suche die wichtigsten Meerbusen, Inseln und Halbinseln auf der Karte auf!) Dazu kommt noch, daß Europa keine Wüsten hat und in allen seinen Teilen bewohnbar ist. Der Anbau von Getreide ist fast überall möglich. Auch das Klima begünstigt die Entwicklung von Kultur und Bildung.

2. **Das Klima** in Europa ist im allgemeinen ein gemäßigtes. Sowohl die Hitze des Südens wie die Kälte des Nordens ist noch erträglich. Der Nordwesten hat besonders durch die Einwirkung des Golfstroms (des „Ofens vom nordwestlichen Europa“) ein sehr mildes Klima erhalten. (S. 165.) Noch in Schottland bleibt selbst zur Winterzeit die Myrte im Freien grün, während im Osten der Winter mit großer Strenge auftritt. Der Westen Europas hat, da er dem Meere nahe liegt, viel Regen, milde Winter und mäßig warme Sommer (S. 102). Je weiter wir aber nach Osten wandern, desto geringer wird der Niederschlag und desto größer der Unterschied zwischen Winter und Sommer.

3. **Bodengestalt.** Der Südwesten Europas ist vorzugsweise Gebirgsland, der Nordosten Tiefland. Das höchste Gebirge sind die Alpen, dann folgen die Pyrenäen, die Apenninen, die Karpaten und der Balkan. Den größten Raum aber nimmt das skandinavische Gebirge ein. Suche die bedeutendsten Flüsse sowie ihre Quelle und Mündung auf der Karte auf!

4. **Die Alpen.** a) Die Alpen bilden einen gewaltigen 1000 km langen Halb- bogen, der am mittelländischen Meer (östlich von der Rhonemündung) beginnt und sich bis an die ungarische Tiefebene hin erstreckt. Ihre höchste Spitze erreichen sie in dem Montblanc (4800 m). Die Berge laufen oft in zackigen und eckigen Felsen aus („Hörner“, „Nadeln“); unten sind sie bewaldet, die Gipfel aber sind kahl und meist mit ewigem Eis und Schnee bedeckt. (S. 89.) Solche Schneefelder heißen Firnen. — b) Dort oben lagern auch zwischen steilen Gebirgsmauern die Gletscher. Das sind Eisfelder, die aus dem Hochgebirgsschnee (Firn) entstehen. Sie sind zuweilen an 100 m dick und oft mehrere Stunden lang. — Ein Schrecken der Alpenbewohner sind die Lawinen. Das sind gewaltige Schneestürze, die sich bei Tauwetter bilden und donnernd von den Bergen in die Täler rollen, wobei sie alles mit sich fortreißen, was ihnen in den Weg kommt: Baum und Felsblock, Mensch und Tier. Ja, zuweilen verschütten sie ganze Wälder und Dörfer. — c) Um den Verkehr über die Alpen zu ermöglichen, hat man gangbare Wege angelegt. Sie heißen „Pässe“ und führen gewöhnlich über Einsattelungen der Gebirgskämme. Als der bequemste Paß galt schon in alten Zeiten seiner geringen Höhe wegen (1400 m) der Brennerpaß. Jetzt führen auch Eisenbahnen über und durch verschiedene Berge. So geht seit 1882 durch den St. Gotthard in einem 15 km langen Tunnel eine Bahn, die die Schweiz mit Italien verbindet.

B. Außerdeutsche Länder Europas.

9. Die Schweiz. (Etwas größer als Brandenburg — fast 3 M. G.)

1. **Bodenverhältnisse.** Die ganze Schweiz ist Hochland. Den Süden und Osten füllen die Alpen, und im Nordwesten zieht sich der Schweizer Jura von der Rhone bis zum Rhein entlang. Zwischen den Alpen und dem Jura liegt die Schweizer Hochebene. Sie ist äußerst fruchtbar, weshalb Acker-, Obst- und Weinbau die hauptsächlichste Nahrungsquelle ihrer Bewohner ist.

2. **Alpenwirtschaft.** Die saftigen Bergwiesen mit ihren würzigen Kräutern begünstigen die Viehzucht. Selbst noch oberhalb der Baumgrenze finden sich zahl-

